**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 185 (2019)

**Heft:** 6

**Rubrik:** Internationale Nachrichten

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Ostasien

### Immer mehr F-35 aus den USA

Dass F-35-Kampfjets das Rückgrat der US-Luftstreitkräfte bilden sollen, ist kein Geheimnis. Dass immer mehr von ihnen aber nun auch im Ost- und Südchinesischen Meer auftauchen, ist dennoch bemerkenswert.

General Charles Brown, Befehlshaber über die US-Luftstreitkräfte im Pazifik, sagte gegenüber dem US-Fachmagazin «Bloomberg» unverblümt, dass die F-35-Kampfjets gebraucht würden, um China einzudämmen. «Sie werden bis an die Grenze gehen, um herauszufinden, ob jemand etwas dagegen sagt oder tut», sagte er. «Wenn man nicht dagegenhält, wird es immer so weitergehen.»

Ihn dürften insbesondere Chinas neue J-20-Kampfflugzeuge beunruhigen. Sie könnten, so seine Befürchtung, schon dieses Jahr einsatzfähig sein. J-20 wären die ersten Flugzeuge aus chinesischer Produktion, die über Tarnkappeneigenschaften verfügen,

F-35. Bild: US Air Force

von gegnerischem Radar also kaum bis gar nicht aufzuspüren wären. Zudem denkt das chinesische Militär offenbar darüber nach, seine J-31-Kampfflugzeuge so umzubauen, dass sie auch auf Flugzeugträgern starten könnten.

Chinas Luftwaffe ist auch die grösste in der Region und die drittgrösste weltweit. Sie kann auf etwa 2500 Flugzeuge und 1700 Kampfflugzeuge, Bomber und Bodenkampfflugzeuge zurückgreifen. China ist nur eines von drei Ländern (die anderen beiden sind die USA und Russland), die ein Kampfflugzeug der fünften Generation entwickeln. Flugzeuge dieser Generation sind kaum oder gar nicht von Radaranlagen aufzuspüren, können ohne Nachbrenner mit Überschallgeschwindigkeit fliegen und sind deutlich manövrierfähiger als Vorgängermodelle. Auch F-35-Kampfjets gehören zu dieser Generation.

Sollte China zudem in der Lage sein, einen Tarnkappenbomber zu entwickeln, der Atomwaffen transportieren kann, wäre das Land einen grossen Schritt weiter auf dem Weg zur militärischen Supermacht. Dann könnte es Atomwaffen auf drei Wegen ins Ziel bringen: durch landgestützte ballistische Raketen, durch ballistische Raketen aus U-Booten und eben über atomar bestückte Flugzeuge. Nukleare Triade nennen das Fachleute.

General Brown will den Chinesen lieber früher als später die geballte US-Militärmacht entgegensetzen. Er erwarte, dass bis zum Jahr 2025 bis zu 200 F-35-Kampfjets im Westpazifik operieren könnten, sagte er jüngst japanischen Journalisten. Anfang 2017 wurde ein F-35B-Geschwader des US Marine Corps in Japan stationiert. Später wurde ein Dutzend F-35A-Jets in den Westpazifik verlagert.

Beeindruckt ist Chinas Militär von den neuen US-Maschinen übrigens nicht. Zumindest offiziell nicht. J-20-Kampfflugzeuge seien den F-35-Modellen weit überlegen, heisst es dort schlicht.

## Iran

### Erfolgreiche US-Sanktionen?

Kurz nachdem Ende April die Regierung der USA die iranischen Revolutionsgarden als terroristische Organisation brandmarkten, erwiderte das Ayatollah-Regime in Teheran: sämtliche US-Streitkräfte werden fortan als Terroristen behandelt. Was das für die Stabilität in der Region des mittleren Ostens bedeutet, wird sich zeigen. Klar ist, dass nach mehrfachen Warnungen des Irans, die Strasse von Hormuz zu schliessen, die USA langsam die Geduld verlieren. Entsprechend drohte Trump nicht nur dem Iran mit rigideren

Spitze der Revolutionsgarde, nun Terroristen. Bild: isicrc.org

Sanktionen, sondern weitete diese auch auf sämtliche Abnehmer iranischen Erdöls aus (unter anderen Japan, Südkorea, die Türkei, Indien und China) unter gleichzeitiger Steigerung der US-amerikanischen Förderkapazitäten. Nun zeigt sich, dass Iran offenbar nicht länger gewillt ist, die das Land stark belastenden Sanktionen zu erdulden. Deshalb erliess das Parlament der islamischen Republik einen Gesetzesentwurf, US-Truppen künftig als Terroristen zu behandeln. Insbesondere fordert es vom Ministerium für Nachrichtenwesen der Islamischen Republik Iran (also dem Geheimdienst) eine Liste sämtlicher Kommandanten des US CENTCOM, um diese gesondert verfolgen zu können. Der Entwurf muss noch vom Verfassungsrat genehmigt werden. Auf der anderen Seite stehen Länder wie Saudi-Arabien, Bahrein und Israel, welche das amerikanische Vorgehen begrüssen. Konkret führte Trumps hartes Durchgreifen im Iran zu einer tiefen Rezession, dem Zusammenbruch des Wirtschafts-

wachstums und damit zu einer Inflation von gegen 40 Prozent. Generalmajor Qassem Soleimani, Kommandeur der iranischen Quds-Einheit (einer Spezialformation der paramilitärischen Revolutionsgarden) äusserst sich unmissverständlich: «Unser Feind will uns durch wirtschaftlichen Druck an den Verhandlungstisch schleppen. Aber, sämtliche Verhandlungen mit unseren Antagonisten unter den gegebenen Umständen werden nur eine Kapitulation sein. Und wir werden uns definitiv nicht dieser Demütigung unterziehen.» In Teheran geht man deshalb davon aus, dass Trumps Sicherheitsberater Bolton zusammen mit dem Saudischen Königshaus einen Machtwechsel im Iran herbeiführen wollen. Ob dies gelingt, hängt direkt vom Geschick der Regierung Rouhani ab. Einerseits gegen die steigenden Preise und die grassierende Arbeitslosigkeit im Land anzukämpfen, würde aktuell die grössten Probleme der iranischen Wähler lösen. Andererseits könnten die Verhandlungssondierungen seines Aussenministers Javid Zarif bezüglich der Freilassung von im Iran inhaftierten US-Bürgern beim US-Präsidenten zu Erfolg führen. Trump, bekannt dafür als starker Deal-Maker aufzutreten, wird versuchen, daraus politisches Kapital zu schlagen. Nur, beidseits ist derzeit zu wenig Vertrauen vorhanden, um nur im Geringsten an eine Wiederaufnahme der Gespräche über das Atomabkommen zu denken. Immerhin, der Iran ist und bleibt für Trump ein nützlicher politischer Bösewicht und die USA bleiben das iranische Ziel Nummer eins für alle Feindseligkeiten gegen den Westen.

## NATO

### Ablösung an der Spitze

Luftwaffengeneral Tod Wolters tritt die Nachfolge von General Curtis Scaparotti als Supreme Allied Commander Europe (SACEUR) an. Als militärstrategisch verantwortlicher Oberbefehlshaber der NATO für sämtliche Operationen wird er gleichzeitig auch das US European Command führen. Er übernimmt das prestigeträchtige und sicherheitspolitisch äusserst wichtige Amt in einer heiklen Zeit. Der scheidende SACEUR setzte sich in den letzten Monaten seiner Amtszeit mit den Spannungen zwischen den USA und der Türkei auseinander. Dies wegen des in Ankara getroffenen Kaufentscheids des russischen S-400-Luftverteidigungssystems.

Neuer NATO-General: Tod Wolters. Bild: US Air Force

Hauptgrund für die Probleme: die NATO sieht die Integration eines russischen Systems als nicht kompatibel mit dem F-35-Kampflugzeugprogramm. Entsprechend wurden schon vermehrt Stimmen laut, die Türkei aus der Nordatlantikallianz auszuschliessen. Viersternegeneral und ehemaliger Kampfjetpilot Wolters hat denn auch eine klare Meinung: «Wenn die Türkei sich die S-400 beschafft, werden sie unsere F-35 nicht bekommen. Aber, es ist klar, dass die Türkei ein wichtiger Verbündeter in der Region ist. Trotzdem ist es unhaltbar, die Zusammenlegung von russischen und NATO-Systemen zu unterstützen.» Die beabsichtigten Flugzeuglieferungen wurden per April eingestellt. Auch die Probleme mit Russland, als langfristiger und strategischer Konkurrent, werden von der NATO als grosse Bedrohung für deren geopolitische Ambitionen betrachtet. Als zusätzliche Knacknuss für den neuen SACEUR dürfte sich auch die Haltung des US-Präsidenten zum Bündnis erweisen, denn Trump wird in vielen NATO-Hauptstädten weiterhin als das «dringendste und schwierigste Problem der Allianz» angesehen, so mehrere ehemalige amerikanische NATO-Gesandte.

## Venezuela

### Was macht die Armee

Der Machtkampf in Venezuela geht weiter. Auf der einen Seite hält sich Nicolas Maduro als Staatsoberhaupt. Sah es in den vergangenen Monaten so aus, dass er erheblich geschwächt würde, ist das Bild nun anders. Maduro wähnt sich so stark, dass er die Aufstände der Opposition für beendet erklärte. Juan Guaidó, der Anführer der Opposition und selbstdesignierte Interimspräsident, will weiter kämpfen. Er sagte sogar, die Armee würde auf seine Seite wechseln.

Seit Monaten beschäftigt internationale Politiker und Analysten die Frage, wie es um die Stimmung in Venezuelas Armee bestellt ist. Auch für die Einwohner des südamerikanischen Landes hängt viel daran. Denn nur wer das Militär kontrolliert, kann sich an der Macht halten – oder sie übernehmen.

Über die Zahl der abtrünnigen Soldaten gibt es bislang keine gesicherten Angaben und Spekulationen darüber sind stets auch Teil der politischen Propaganda auf beiden Seiten. Anfangs Mai sagte Guaidó vor Journalisten, er erwarte, dass sich zahlreiche hochrangige Militärs auf seine Seite schlagen würden: «Hochrangige Offiziere und mittelrangige Offiziere haben sich geäussert. Es gibt Unzufriedenheit im Militär.»

Wie viele Soldaten genau sich seinem gescheiterten Militäraufstand angeschlossen

Juan Guaidó vor seinen Anhängern. Bild: Wikimedia

hätten, sagte er nicht. Es seien aber Majore und Generäle darunter gewesen. Maduro hatte gedroht, die Beteiligten festnehmen zu lassen. Bisher habe es aber keine Festnahmen gegeben, so der Interimspräsident.

Oppositionsführer Leopoldo López sei sogar angeblich auf Anweisung Guaidós von aufständischen Soldaten aus dem Hausarrest befreit worden. Ein geplanter Umsturzversuch gegen die Regierung Maduros scheiterte allerdings zunächst. Mit seinem jüngsten Coup hat Guaidó wieder Bewegung in den zuletzt festgefahrenen Machtkampf gebracht. Der junge Abgeordnete hatte sich am 23. Januar selbst zum Interimspräsidenten ernannt, aber trotz breiter internationaler Unterstützung bisher vergeblich versucht, einen Machtwechsel in dem südamerikanischen Land zu erzwingen.

Seine Unterstützer rief Guaidó auf, zu Militärkasernen und Stützpunkten zu marschieren, um die Armee zum Seitenwechsel zu bewegen. Dabei solle dem Militär «ein Dokument» oder «eine Erklärung» übergeben werden. Für Sonntag plant die Opposition eine Mahnwache und Gebete für die Todesopfer der jüngsten Proteste. Bei den Demonstrationen in den vergangenen Tagen wurden mindestens fünf Menschen getötet.

## Russland

### Budgetkürzungen, aber Exportmeister

Klares Ziel vor Augen, Präsident Putin. Bild: Kreml Photo Pool

Russland ist aus der Rangliste der fünf Länder mit den höchsten Verteidigungsausgaben gefallen. Beim weltweiten Anstieg der Rüstungsetats 2018 um 2,6% (und damit der höchste Stand seit Ende des Kalten Kriegs) konnte Moskau nicht mehr mit den USA, China, Saudi-Arabien, Indien und Frankreich mithalten. Immerhin, Russland belegt mit umgerechnet 61,4 Mia. US Dollar noch den sechsten Platz. Gründe für den Rückgang sind einerseits erreichte Modernisierungsziele, andererseits aber auch fehlende (Öl-) Einnahmen auf Grund der seit der Krim-Annexion geltenden Sanktionen. Bemerkenswert, die russischen Ausgaben sind gemäss dem in Schweden ansässigen SIPRI-Institut immer noch 27% höher als vor zehn Jahren. Von den Kürzungen nicht beeindruckt sind die russischen Waffenschmieden. Diese überholten die britische Rüstungsindustrie und sind somit Nummer zwei weltweit (mit 21% Anteil). Der Hauptfokus liegt im asiatischen, aber vermehrt auch lateinamerikanischen Markt. Premier Medwedew zeigt sich deshalb von den Sanktionen unbeeindruckt und gibt an, in 100 Länder mit einem Volumen von 54,4 Mia. US Dollar zu exportieren. SIPRI korrigiert die Zahl zwar um 20 Mia. nach unten und bestätigt 48 Empfängerstaaten für russische Waffen. Aber, die meisten dieser Länder haben traditionell eine eher schwierige Beziehung zum Westen. Deshalb bleibt zu bedenken, dass Putin diese «Problemstaaten» weiterhin hofieren und bewirtschaften wird. Denn das Einmischen in vielerlei Konflikte (wie zuletzt in Venezuela und Libyen) begründet sich für den russischen Präsidenten nicht damit, diese lösen zu wollen, sondern lediglich daran, an Einfluss zu gewinnen. Denn Russland will eine Stimme haben, die gehört wird, so ein Experte des Carnegie Endowment for International Peace.

## Nordkorea

### Nordkorea feuert Raketen aufs offene Meer

Nordkoreas Machthaber Kim Jong Un hat mit neuen Waffentests seine militärische Stärke demonstriert: Das nordkoreanische Militär hat Berichten zufolge mehrere Raketen aufs offene Meer abgefeuert. Eine offene Herausforderung an US-Präsident Donald Trump?

Inmitten der festgefahrenen Verhandlungen mit den USA über sein Atomwaffenprogramm demonstriert Nordkorea militärische Stärke. Das nordkoreanische Militär habe anfangs Mai im Rahmen eines Waffentests mehrere «Projektile» von kurzer Reichweite in Richtung offenes Meer abgefeuert, teilte der Generalstabschef der südkoreanischen Streitkräfte mit.

Unklar war zunächst, um welchen Waffentyp es sich dabei handelte. Vermutet wurde, dass Raketen von einem Mehrfach-Raketenwerfer aus abgeschossen wurden. Zunächst war vom Start einer einzelnen Rakete die Rede gewesen.

Die US-Regierung nahm zunächst nicht inhaltlich Stellung dazu. Man habe die Aktionen Nordkoreas wahrgenommen, sagte die Sprecherin des Weissen Hauses, Sarah Sanders. Die Lage werde weiter beobachtet.

Die Projektile wurden den südkoreanischen Angaben zufolge im Abstand von etwa 20 Minuten von der Ostküste des Nachbarlandes aus abgeschossen. Sie seien etwa 70 bis 200 Kilometer weit geflogen und dann ins Meer gestürzt.

Es seien keine ballistischen Raketen gewesen, zitierte die südkoreanische Nachrichtenagentur Yonhap einen Militärvertreter. Tests mit ballistischen Raketen verschiedener Reichweiten sind Nordkorea ebenso verboten wie Atomwaffenversuche. Ballistische Raketen sind in der Regel Boden-Boden-Raketen, die einen konventionellen, chemischen, biologischen oder atomaren Sprengkopf befördern können.

Neue Tests mit solchen Raketen durch Nordkorea könnten als Zeichen offener Herausforderung an US-Präsident Donald Trump gewertet werden. Der jüngste Waffentest erfolgte etwa anderthalb Jahre nach dem Start einer Interkon-

tinentalrakete durch Nordkorea, der international als Provokation bewertet worden war. Die kommunistische Führung hatte damals erklärt, mit ihren Raketen das gesamte Festland der USA erreichen zu können. Nordkorea wirft den Vereinigten Staaten eine feindselige Politik vor.

## Marokko

### Gut gerüstet

Anlässlich der «African Lion» genannten Antiterror-Übung im April dieses Jahres konnten sich die Marokkanischen Streitkräfte in ihrem Können mit Einheiten der USA, dem Vereinigten Königreich, Kanada, dem Senegal, Tunesien und Spanien messen. Das Manöver geht auf eine nunmehr 16-jährige Kooperation zwischen Rabat und Washington zurück und dient jährlich primär dem gegenseitigen Verständnis für Einsatzverfahren in der militärischen Terrorismusbekämpfung. Verständlich, dass sich Marokko deshalb auch zusehends für amerikanische Rüstungsgüter interessiert. Laut spanischen Quellen «in einem Ausmass, dass Anlass zur Sorge» gibt. Will heissen, in Madrid zeigt man sich offenbar besorgt um die militärischen Fähigkeiten des südlichen Nachbars. Spanien hat zwar keinen Anlass, einen Angriff aus Marokko zu befürchten. Dennoch, gerade wieder kündigte man im nordafrikanischen Land an, 25 F-16 aus US-Beständen kaufen zu wollen. Damit wird die königlich marokkanische Luftwaffe mit über 70 F-16 verschiedener Varianten, knapp 20 Mirage F1 und ebenso vielen F-5 zu einer relativ modernen und schlagkräftigen Luftmacht in der Region. Aber auch die Infanterie und nicht so stark die Marine wurde auf- und bestens ausgerüstet. Vor knapp einem Jahr kamen 1632 Kampfpanzer Abrams, dritter Generation aus den USA zum Heer, ebenfalls gab es 1200 neue Panzerabwehrraketen. Zudem verfügt das Land seit Ende 2018 mit zwei Aufklärungssatelliten, genannt «Mohammed VI», über modernste Technik zur punktgenauen territorialen Überwachung. Der Fokus auf Land, Luft und Weltraum zeigt, dass Marokko nach wie vor Algerien und die Polisario in der Westsahara im Auge behält. Die Ausrichtung auf westliche und NATO-Standards bei der Terrorismusbekämpfung (Marokko war mit den USA Gründungsmitglied des Global Counterterrorism Forums) und vor allem der mit Westeuropa betriebene Informationsaustausch führt zudem immer wieder zu Erfolgen in der Terrorprävention.

Schulter an Schulter: Amerikaner, Marokkaner und Briten.

## USA

### Aufstockung in Polen

Laut dem polnischen Verteidigungsminister Mariusz Blaszczak haben sein Land und die Vereinigten Staaten vereinbart, das US-Truppenkontingent in Polen zahlenmässig zu erhöhen. Der Pressesprecher des US-Verteidigungsministeriums, Eric Pachon, bestätigte dies: «Wir verhandeln weiterhin mit unseren wertvollen polnischen Verbündeten und geben mehr Informationen preis, sobald wir zu einer endgültigen Vereinbarung gekommen sind.»

Zuvor hatte Polen den USA auf bilateraler Ebene den Vorschlag unterbreitet, eine gepanzerte Division der US-Armee auf polnischem Boden permanent zu stationieren und dafür die Kosten – etwa zwei Milliarden US-Dollar (etwa 1,8 Milliarden Euro) – zu übernehmen. Polens Präsident Andrzej Duda schlug sogar vor, den Stützpunkt dieser Division «Fort Trump» zu nennen.

Gegenwärtig sind ungefähr 4500 US-amerikanische Soldaten als Teil einer US-Panzerbrigade und multinationalen Bataillonsgruppe in Polen stationiert. Warschau hat in der jüngsten Vergangenheit immer wieder von einer angeblichen militärischen Gefahr gesprochen, die von Russland ausgehe. In diesem Zusammenhang wurde die polnische Armee zahlenmässig sehr zügig aufgestockt.

Laut dem russischen Aussenminister Sergej Lawrow ist sich die NATO der Tatsache, dass Russland keine Angriffspläne gegen wen auch immer hegt, sehr wohl bewusst. Trotzdem nutze die Militärallianz jeden Anlass, um mehr Ausrüstung und Truppen in die Nähe der russischen Grenze zu verlegen.

Der Kreml hat in diesem Zusammenhang immer wieder betont, dass es das souveräne Recht Warschaus sei, auf seinem Territorium eine permanente Militärbasis der USA zu schaffen oder mehr Truppen der Vereinigten Staaten zu stationieren. Allerdings würde das Gegenmassnahmen Moskaus nach sich ziehen.

## Indien

### Armee auf falscher (Yeti-)Spur

Indiens Armee sorgt mit einem Yeti-Alarm für Spott. Der Tweet eines Fotos von einem mysteriösen Fussabdruck im östlichen Himalaja-Gebirge wurde in Indien mit Unglauben und Heiterkeit aufgenommen, wie die Zeitung «Hindustan Times» berichtete. Der Yeti, ein wilder Schneemensch, der im Himalaja wohnen soll, zählt ähnlich wie das Loch-Ness-Monster zur modernen Folklore.

Umso mehr sorgte die Erklärung des indischen Militärs für Erstaunen, in der es hiess, die indische Bergsteigerexpedition habe «erstmals den mysteriösen Fussabdruck des mysteriösen Yeti-Wesens» gesehen. Die veröffentlichten Fotos zeigten unbestimmte, aber recht grosse Fuss- oder Pfotenabdrücke im Schnee. Das Militär erklärte, die Fotos seien an «Experten» weitergegeben worden. Die Aufnahmen waren im Makalu-Barun-Tal, einem abgelegenen Gebiet an der chinesisch-nepalesischen Grenze entstanden. Wenige Tage später musste die Armee schliesslich kundtun «Es sind keine Yeti-Spuren»; hiess es in der Mitteilung.

*Pascal Kohler, Henrique Schneider*

swiss made
Kompetenz für Schutz
und Sicherheit

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems–Mowag

EAGLE V 6x6 TASYS

gdels.com

Defense Solutions for the Future

+ASMZ
Sicherheit Schweiz

**Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift**
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Verlag Equi-Media AG**
Brunnenstrasse 7
Postfach 732
8604 Volketswil
Telefon 044 908 45 65, Fax 044 908 45 40
abo@asmz.ch, www.asmz.ch

## Abo-Bestellcoupon ASMZ

**Zum Monatsanfang in Ihrem Briefkasten**

☐ Jahresabo Fr. 78.– / Ausland Fr. 98.–
Preise inkl. MwSt.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum/Unterschrift: _____